

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (5. Heft) 1. Mose 32–50 Fragen und Antworten zu 1. Mose 42–45

Was enthält das 42. Kapitel?

Den Bericht von der ersten Reise der Söhne Jakobs, wie Joseph sie empfängt, sie Kundschafter nennt, sie sogar drei Tage ins Gefängnis legen läßt und sie dann entläßt; wie er Simeon aber behält gebunden, zum Unterpfand, daß sie ihm Benjamin bringen würden.

War das Benehmen Josephs nicht sehr hart und grausam?

Auf den ersten Blick scheint es wirklich so, als habe er an seinen Brüdern sich rächen wollen, und doch war es im Grunde nur seine große Liebe für sie. Er wollte nur ihr Glück und konnte deshalb nicht anders verfahren. Sein Herz bebt gewiß vor Freude, als er seine Brüder sah; und gewiß drängte es ihn mehr, sie gerührt zu umarmen und ihnen alles zu vergeben, als so hart sie anzufahren; aber aus Liebe für sie mußte er seine Gefühle bezwingen; denn erstens kannte er wohl ihr Herz. Hätte er sie nicht vorher in die größte Verzweiflung hinein gebracht, sondern sich gleich zu erkennen gegeben, so hätten sie gewiß ihre Sünde gar nicht erkannt; – ihr Stolz wäre rege geworden; – sie würden Joseph beneidet haben wie früher, und wären am Ende nach Hause zurückgekehrt, ihrem Vater alles verschweigend, und nie wieder nach Ägypten gekommen. Ihr Haß wäre immer größer geworden gegen den mächtigen Bruder, und somit hätte dieser sie gar nicht glücklich machen können. So aber war es anders. –

Was lesen wir im 43. Kapitel?

Wir lesen, wie Joseph seine Brüder in die größte Not hineinbringt, da die Speise verzehrt war, und sie ja nicht anders, als mit Benjamin erscheinen durften, und Israel das zuerst durchaus nicht zugeben wollte. Endlich muß er es tun und sie ziehen sehen. Joseph empfängt sie sehr freundlich. Als er Benjamin sah, konnte er sich fast nicht mehr enthalten; aber noch durfte er nicht dem Drang seines Herzens folgen. Noch in eine große Angst mußten seine Brüder hinein, damit sie ihre Sünde recht erkannten.

In welche Angst?

Davon berichtet uns das 44. Kapitel. Es hatte den Schein, als ob Benjamin Josephs silbernen Becher gestohlen hätte; und er sollte deshalb Josephs Knecht sein. Das war für die Brüder, besonders für Juda, der sich für Benjamin verbürgt hatte, eine schreckliche Forderung. In seiner Verzweiflung stellt Juda dem Joseph alle kleinsten Umstände des Abschiedes von Israel dar; und seine Worte: „Ihr werdet euren Vater mit Herzeleid in die Grube bringen“, kann Joseph nicht ruhig vernehmen. So lesen wir denn im 45. Kapitel, wie er jedermann weggehen heißt und dann laut weinend zu ihnen sagt: „Ich bin Joseph“.

Was war der zweite Grund, daß Joseph sich nicht sogleich durfte zu erkennen geben?

Sein Traum sollte in Erfüllung gehen; was denn auch geschah nach dem 28. Vers des 43. Kapitels, wo es heißt: „*Und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder*“.

Wie sind die Worte zu verstehen Kapitel 43, Vers 34: „*Sie tranken und wurden trunken mit ihm*“?

Nicht etwa, daß Joseph sich mit seinen Brüdern betrunken habe, sondern, daß sie die Fülle hatten, alles genug bekamen.

Wie ist der 5. Vers des 44. Kapitels zu verstehen, wo wir lesen die Worte, welche der Haushalter Josephs spricht mit Bezug auf den Becher Josephs: „*Ist es nicht das, da mein Herr aus trinket, und damit er weissaget*“?

Der Wein wurde in Ägypten nicht etwa gekeltert, sondern die Traubenbeeren, wie sie vom Weinstock kamen, mit der Hand in einen Becher ausgedrückt. So sammelten sich unten die Kerne und der unklare Saft an, und es bestand nun die Sitte, aus der Art, wie dieser Satz lag, zu weissagen, so wie das jetzt wohl aus dem Kaffeesatz geschieht.

Was ist zum 16. Vers des 45. Kapitels zu bemerken: „*Und da das Geschrei kam in Pharaos Haus, daß Josephs Brüder gekommen wären, gefiel es Pharao wohl und allen seinen Knechten*“?

Wir sehen, wie sehr gnädig der Herr dem Joseph war, wie Er ihm alles wohl gelingen ließ, ihn in allem segnete. So lenkt Er hier des Pharao Herz, daß er die Familie Josephs, die doch sehr zahlreich war, so freundlich aufzunehmen verspricht, was er denn auch später hält. Ebenso gut hätte er es ihm doch auch versagen können, aber der Herr sorgt für alles.